



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Punct. Was das innerliche Gebett/ was die gewöhnliche und
gemeine weiß zu betrachten/ und zu betten; Jtem die ungewöhnliche weiß
zu betrachten/ und worin dieselbe bestehen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der dritte Punct.

Was das innerliche Gebett/was die gewöhnliche und gemeine Weiß zu betrachten oder zu betten: Item die ungewöhnliche Weiß zu betten/ und worin dieselbige bestehen.

Die Betrachtung oder das betrachten ist anders nichts / als eine oder mehr Sachen bey ihm selbstem erwegen/ und wohl zu betten führen / auff das man also durch solche Erwekung zur Andacht und Liebe gegen Gott und Götlichen Sachen angetrieben werde: Die Weiß zu betrachten oder die Betrachtung/ und das innerliche Gebett ist zweyerley / oder geschicht auff zweyerley Weiß. Die erste Weiß ist gemein/ und wird gewöhnlich von vielen gebraucht. Die andere Weiß zu betrachten ist nicht gemein/ und ist bey wenig zu finden / deswegen ich mich allhie wenig davon reden will / von der gemeinen aber / so viel als vonnöthen seyn wird.

Die erste und gemeine Weiß zu betrachten oder das gemeine innerliche Gebett und Betrachtung/ ist eine Wirkung/ oder Geschicht von den dreyen innerlichen Kräften der Seelen / als nemlich von der Gedächtnus/ von dem Verstand/ und von dem Willen. Dan die weil die Betrachtung ein Werk der Seelen ist / die Seel aber (welche gar nicht würcken kan/ als durch ihre eigene Kräften) keine andere tauglichere geistliche Kräften hat / durch welche sie sich zu Gott erheben und ihn ehren könne / wie sie schuldig / als die drey gemelte Kräften / die Gedächtnus den Verstand / und den Willen/ also ist hell und klar/ das in dieser Weiß alle drey Kräften der Seelen müs-

sen gebraucht werden/ und besser nicht können angewendet und bemühet werden / als Gott und Götliche Sachen zu verstehen/ denselbigen zu lieben / mit ihm zu sprechen/ freundlich gleichsam mit ihm umzugehen/ und zu begehren was ihr vonnöthen ist: gleich wie wir sonst vermeynen die leibliche Kräften und Vermöglichkeit der Seelen wohl angelegt zu haben / wan wir mit den Leuthen und unseren Freunden handeln/ von ihnen begehren und erlangen/ was wir bedürffen/ und was sie geben können. Eben diß ist noch klarlicher auff folgendem Beweis zu sehen. Wir wissen das Gott fürnemlich den Willen und die Werk des Willens von dem Menschen begehre / und durch solche Werk wolle geehret seyn; nun aber ist der Will an ihm selbstem gleichsam blind/ er kan nichts begehren/ lieben/ noch einige andere Wirkung üben/ (es sey in was Sachen es immer wolle) ehe und bevor der Verstand solche Sachen erstlich verstanden und erkennet habe/ und für dem Willen seine Wirkung gethan habe. Dergleichen kan auch der Verstand nichts thun / nichts verstehen/ begreifen/ noch sich in einigen Ding bemühen / es sey dan/ das ihm die Gedächtnus die Sach vorstelle und vorhalte. Dar auff dan nothwendig folget/ das gemelte drey Kräften der Seelen / die weil eine ohne die andere nichts thun kan/ in der Betrachtung oder innerlichem Gebett sämptlich müssen angewendet und gebraucht werden; durch die Gedächtnus gedenckt die Seel an Gott/ welchen sie anreden / und mit welchem sie sprechen soll; Item an das Geheimnus/ von welchem sie betrachten will/ und erinnert sich kürlich der Ordnung / und der unterschiedlichen Theilen/ welche in der Betrachtung zu halten seyn. Ohne die Gedächtnus kan keine rechte und gute Betrachtung geschehen/ daher sehen wir/ das die/ so keine gute

Ge.

P.
I. Suffren

Volum. I

Part I.

Gedächtnus haben/ entweder allzeit das Buch/ in welchem das Geheimnus/ davon sie betrachten vor Augen haben müssen/ oder daß ein guter theil der Zeit ihrer Betrachtung unnützlich und vergebens vorüber sei leide. Mit dem Verstand erweget die Seel das Geheimnus/ davon sie betrachtet/ und sinnet demselbigen mit fleiß nach. In diesem ist der Mensch den Engelen ganz ungleich/ dan die Engeln begreifen und verstehen alle Sache/ ohne Erwegung oder einiges nachsinnen/ der Mensch kan solches nicht thun/ und hat nicht solche Vollkommenheit/ Er muß mit Mühe erwegen und nachsinnen/ che er ein Ding begreiffe / er muß auß dem einen das andere erkennen / und schliefen : er muß einem Geheimnus auff unterschiedliche Weiß nachgründen : er muß der Eigenschaft und Beschaffenheit der Sachen nachdenken: er muß die Ursachen / den Anfang und Fortgang/ das End und ihre Wirkung / und andere dergleichen Umstand und Sachen mehr / so sich darbey befinden / erforschen / auff daß er endlich nach fleißiger Erwegung und Nachsinnung gleichsam gezwungen werde dasjenige / was er gemelter gestalt bedacht / für gut zu erkennen/ und dem Willen vorzuhalten / damit er solches begehre/ liebe/ und ihm durch dergleichen Wirkung mehr gefallen lasse. Dan wie der H. Augustinus sagt : Ex claro intellectu sequitur non tardus affectus : Man darff einen nicht viel zwingen etwas zu lieben oder zu wünschen/ daß einer für gut erkennet/ oder zu siehen/ daß einer für böß haltet. Endlich so wird die Seel durch ihren Willen gegen dem / was ihr der Verstand nach begriffener Sach vorhaltet / auff unterschiedliche Weiß bewegt. Diese Bewegungen seynd dem gleichförmig und gemäß/ was der Verstand wohl begriffen und verstanden/ in dem der Will mit lust und lieb zu dem ange-

trieben wird/ was ihm der Verstand vorhaltet. Gemelte Bewegungen gehen entweder auff die Seel selbst / in dem sie ihre eigene Blödigkeit ansieht / und einen Unlust ab ihr selber hat/ und ihren Sünden ; sich ihres Sündens schämet/ und dergleichen mehr : oder auff Gott/ in dem sie eine Liebe zu ihm faffet/ auff ihn vertravet/ ihn lobet und preysset/ ihm für die Gutthaten dancket/ nach ihm verlangt/ und sich zu seinem Dienst entzündet / sich in seine Göttliche Hand ganz dargibt / sich ihm mit Leib und Seel auffopfert / und andere dergleichen mehr.

Also hastu kürzlich was zu betrachten sey/ worin das innerliche Gebett der Seelen bestehe / ohne daß man im geringsten seine Zung und Mund bewege ; daß man nemlich etwan ein Geheimnus auff dem Evangelio bedencke und erwege / und durch solche Erwegung sich selbst zu unterschiedlichen Anmühungen und Begierden bewege. Solches alles kanstu viel besser verstehen durch die böße Betrachtungen der Gottlosen Menschen/ von welchen der Prophet David redt/ da er am 37. Psalmen sagt : Dolos tota die meditabantur : Den ganzen langen Tag betrachteten und gedachten sie auff Betriegerey. Dan ein Nachgieriger Mensch stellet ihm durch seine Gedächtnus vor Augen die Unbilligkeit und Schmach/ welche ihm von einem anderen geschehen : Er erweget mit seinem Verstand / und siehet an die größe solcher Schmach / wie sie ihm so nachtheilig/ was ihm darauß erwachsen möge/ wie sie ihm von dieser oder jener Person geschehen ; an diesem oder jenem Orth / ohn einige Ursach / und andere dergleichen Umstand und Beschaffenheit mehr ; daher wird der Will angereiket und entzündet seinen Feind zu hassen/ ihn zu verfolgen / und auff allerley Weiß und bey aller fürfallender Gelegenheit sich an ihm zu rechnen.

Diese

Diese böse Betrachtung geschieht innerlich im Herzen des Gottlosen / ohn daß er seinen Mund bewege: wie nun ein heiliger Mensch im bösen / also soll ein frommer Mensch im guten thun. Er soll / in dem er sich durch seine Gedächtnus erinnert der Sünden, welche er begangen, der Schmach / welche er Gott angethan, durch seinen Verstand erwecken / fleißig nachsinnen / bedencken die Ursache, die Schwere, die Unbilligkeit, den Schaden, die Gelegenheit und Ursach; den Umständen, die Beschaffenheit / die Eigenschaft, und dergleichen Umständen der Sünden nach, und sich also durch seinen Willen zum Haß der Sünden antreiben, sich an den bösen rechnen / einen steiffen Kürsatz machen, die Sünd an ihm zu straffen, zu vertilgen, und sich auff's fleißigst für denselbigen zu halten. Und diß heißet eine Betrachtung oder innerliches Gebett von den Sünden halten / ohne daß man den Mund bewege.

Ein junger Mensch, der etwan eine Jungfrau liebet / in dem er sich durch seine Gedächtnus erinnert / und gedencet an ihre schöne Gestalt / welche er an ihr gesehen / an ihr freundliche Wort, welche er von ihr gehöret, an die Gutthaten, Dienst und Freundschaft, welche sie ihm erwiesen, fängt er gleich an denselbigen mit seinem Verstand nachzuzummen zu erwecken / und fleißig zu erforschen. Daß dieser Erweckung gehet das Feuer der Lieb in ihm an, und je häßlicher und länger geduldet Erweckung / je mehr solches Feuer anzufangen zu brennen, und den Willen also zu bewegen, daß er sie stäts sehen / und mit ihr reden wolte: er wird ungeduldig, wan er keine Gelegenheit hat mit ihr zu reden, oder die Absicht zu sehen; er trachtet nach allen Mitteln, daß er zu ihr kommen / und bey ihr seyn möge, und halter also ein böse und sträffliche Betrachtung. Hergegen ein frommer Gottliebender Mensch erinnert sich durch seine

Gedächtnus dessen / was er hin und her von Gott gelesen / was er an unterschiedlichen mahlen von Gott gehöret, der Wohlthaten, welche er von seiner milten Hand empfangen; er fängt an mit seinem Verstand die Schwere, die Größe, die Güte / die Allmacht und Herrlichkeit / und andere Eigenschaft Gottes bey ihm zu erwecken / dadurch der Will angetrieben wird Gott heffriger zu lieben. Er empfindet in ihm einen Lust Gott zu sehen, seiner Gegenwart allhie auff Erden stäts zu genießten, und ewiglich im Himmel mit ihm zu herrschen, und halter hierin eine schöne und löbliche Betrachtung von der Liebe Gottes.

Ein getrewes und frommes Eheweib, wan es etwan Vottschaft bekommt / daß ihr Mann umbkommen, oder erschlagen sey, gehet es gleich absehts in ein sonderlich Gemach allein, gedencet wie sie ihrem Mann so lieb gewesen / wie er mit ihr so freundlich gelebt, wie er sie so wohl gehalten, wie kein böses Wort von ihm empfangen; sie erweget, wie ihr und ihrer ganzen Haushaltung der Todt ihres Manns so schädlich sey / wie viel sie an ihm verlohren; sie bedencket seine Güte, seine Stärke, seine Gefurdheit; sie erweget die Unmenschlichkeit, die Untrew, und Undanckbarkeit dessen / welcher ihn umgebracht; und wird also von Herzen trawrig, und weinet ganz bitterlich; sie trachtet auff alle Mittel, wie sie sich an dem, welcher diesen Mord begangen, rechnen möge; diß ist anders nichts / als eine Betrachtung über den Todt ihres Manns.

Wan eine tugendsame Seel / welche anders nichts ist / als ein Braut des hünlischen Bräutigams Jesu Christi / durch ihre Gedächtnus an das jämmerliche Leyden, und an den Todt ihres Bräutigams gedencet / und mit fleiß die große und menge seiner Schmerzen / die große Untrew und Undanckbarkeit der Juden / welche ihn an das

Creutz

P.
I. Suffren

Volum. I

Part I.

Creutz genägelt / die unsägliche Bosheit der Sünd / welche er durch seinen Todt vertilgen und auflösen wolte / erustlich erweget / so ist es unmöglich / daß sie nicht zum Mitleiden bewege werde / einen Haß und Unwillen wider die Sünde / welche Ursach seines Todts gewesen / fasset ihr selbst einen Eyffer und Fursach mache / ihrem Bräutigam zu folgen / und den Todt zu leiden / die Sünde zu vertilgen / alles zu leiden und aufzustehen dem zu lieb / welcher so viel ihrentwegen gelitten hat / was ist diß anders als eine Betrachtung vom Todt und Leyden Christi?

Auf obgemelten Exempeln hastu klärllich zu sehen daß die Betrachtung / oder das innerliche Gebett / anders nichts sey / als eine Würckung der dreyer innerlichen Kräfte der Seelen / welche alle drey zusammen halten / und sich in Erinnerung und Erwekung der Göttlichen Geheimnissen / und anderer heiligen Sachen / bemühen die Seel zur Liebe / zum Haß / zur Furcht / oder dergleichen anderen Anmühtungen mehr / nach de es das Geheimnis und die Sachen erfordert / anzutreiben. Ich läugne allhie nicht / daß die Betrachtung oder das innerliche Gebett durch etliche andere leidliche Kräfte der Seelen / welche von den dreyen anderen unterscheiden werden / und empfindliche Begierd / oder sinnliche Gelüsten / Item Vor- oder Einbildung der Seelen genennet werden / sehr befördert werde / wie ich nachmahls im zweyten Artikel sagen will: dieweil under gemelten Kräfte der Seel (unangesehen daß etlich ganz geistlich / andere aber leidliche Kräfte der Seelen genant werden) eine sehr grosse Vereiningung und Verbundnis zu sehen ist.

Von der anderen Weiß zu betrachten oder innerlich zu betten / welche nicht jeder man bekant / noch von männiglichen gebraucht wird / sondern von gar wenig Perso-

nen / welchen Gott eine sonderliche Gnad hierzu mitgetheilet hat / will ich mehr nicht sagen oder furhalten / als etliche unterschiedliche Art oder Gestalt / auff welche dieselbige zu geschehen pflegen.

Die erste geschicht ohne einiges nachsinnen / nachdencken / oder Erwekung des Geheimnis oder der Sachen / von welcher eine fromme Seel betrachten will: sie bestehet gleichsam in einem innerlichen schlechten Anschawen / durch welches eine Seel / mit himmlischem Liecht erleuchtet eine oder die andere Sach durchdrüngeret und erkennet / und von ihrem Willen / gleich zur Verwunderung / zur Liebe / zum Verlangen / zur Nachfolgung und dergleichen Regungen mehr / bewegt wird. Zu dieser Weiß zu betrachten kommet man nicht / als allein durch lange Übung der gemeinen und gewöhnlichen Weiß zu betrachten / davon in vorigen geredt worden / und das zwar gar selten.

Der H. Thomas von Aquin 2. 1. q. 180. nennet solche Weiß zu betten Contemplationem, das ist eine innerliche Beschawung / oder geistliche Besichtigung / welches du auff folgender Gleichnis besser verstehen kannst. Van eine kluge und verständige Jungfrau / von einem jungen Gesellen zur Ehe begehret wird / so laffet sie allenthalben fleißig nachfragen / was er für einer sey / der ihr begehret / was Geschlechts oder Herkommens er sey / wie reich er sey / ob er wohl lauff / und gesund / oder krank sey / oder einen Gebrechen an ihm habe / ob er klug und bescheiden sey / ob er tugend- sam sey / ob er sanftmühtig oder zornig sey / ob er verthülich oder spärlich sey / ob er dem Spielen oder andern dergleichen Lastern mehr ergeben sey. Diesen und dergleichen Sachen mehr laffet sie auff fleißigste nachfragen / und bedencket alles gar wohl / an sie nun lange Zeit alles wohl bedacht / sich recht und wohl bejinnen / und befindet / daß er für

sie sey / und das sie wohl mit und bey ihm zu
 leben vermerket alsdan gewinnet sie eine Lie-
 be zu ihm und verheiliget sich endlich mit ihm.
 Nach dem sie aber über alle Ding guten be-
 nicht ingenommen / sich mit ihm verheirat
 und eine Zeitlang beyeinander gelebt / alsdan
 ist es unndtlich weitere Nachfragung zu thun
 was es umb ihn und seine Sachen stehe / sie
 lauffet alles fahren. Wan sie ihn allein ansieht/
 wann sie ihn höret reden / oder auch an ihn ge-
 dencket / wird sie mit Liebe gegen ihm entzun-
 det / sie ist zu Frieden mit dem / das sie bey ihm
 freyen also gehet es einer Christlichen See-
 len in diesen zweyen Weisen zu betten und zu
 betrachten. Dan in der ersten gemeinen und
 gewöhnlichen Weis / muß sie viel
 Zeit anwenden / viel nachforschen und nach-
 sinnen / was und wer doch Gott sey ; wer
 Christus unser Heyland sey / seine Tugenden/
 Vollkommenheiten / seine Wunderwerck/
 und dergleichen Sachen mehr / und sich durch
 solche Erregung und Bedenckung antrei-
 ben ihn zu lieben / ihn für ihren Meister und
 Herren zu erkennen / und denselben als ihren
 geliebten Bräutigam anzunehmen. Nach
 dem sie sich aber ein Zeitlang in solcher Er-
 regung geübt und ihn erkennet / alsdā pflegt
 es unndtweilens zu geschehen / das wan sie ihn
 allein innerlich / und geistlicher Weis an-
 schauet oder allein an ihn gedencket / ohn ei-
 niges nachsinnen / in seiner Liebe entzündet
 werden / lust hab bey ihm zu seyn / nach ihm
 zu seyn ihm nachzufolge und der gleichen Ge-
 lusten mehr in ihr empfinden. Man findet zu
 Zeiten etliche welche / wan sie allein den Nah-
 men Jesu / oder Gott / oder auch den Nahmē
 Todt / Hölle / Himmel / nennen hören/
 gehöret alles was solches Wort in sich hat
 und sagen will / gleichsam vor Augen sehen un-
 d deutlich begreifen / gar hefftig entweder zur
 Lieb oder zum Haß / zum Belangen oder zum
 Verwillen und Schröcken angetrieben werde.

Die andere Art oder ungewöhnliche Weis
 zu betten / oder zu betrachten / nennen sie ein
 Gebett der Ruhe oder der Stille / welches
 alsdan geschieht / wan ein frommer Christ im
 Gebett verzückt wird / wan er gleichsam ent-
 führet wird / von sinnen kommet / und gleich-
 sam einen innerlichen Abriß oder Vorbil-
 dung Göttlicher Ding oder Geheimnissen/
 so ihm alsdan vorkommen / vor Augen ihetz
 oder auch wan er allein durch eine Klarheit
 des Verstands / wan er durch eine Offenbah-
 rung / durch innerliche Wort oder dergleichen
 Weis mehr / mit welchen sich Gott den See-
 len / die er liebt / nach seinem Wohlgefallen/
 zu offenbare und mitzutheilen pflegt / Gött-
 liche Sachen und Geheimnissen lehret.
 Diese Weis zu betten und zu betrachten von
 Gott begehren wollen / ist anders nichts als
 eine eytele Hoffart und grosse Vermessenheit.
 Neben dem das hierin ein großer Betrug
 mit inlauffen kan / das der böse Geist sich
 oft in einen Engel Gottes verändert / und
 die Seelen zu betriegen pflegt.

Die dritte Art zu betten und zu betrachten
 geschieht durch eine innerliche Anschawung
 und geistliche Erleuchtung. In dem Gott
 den Verstand einer frommen Seel mit un-
 gewöhnlicher Klarheit also erleuchtet das ihr
 Göttliche und geistliche Sachen / oder Ge-
 heimnissen also vorkommen / als wan sie die-
 selbige mit äußerlichen Augen sehe. Daher
 ihr auch weiters das innerliche Licht des
 Glaubens / durch welches sie die Göttliche
 Sachen oder Geheimnisse erkennet / derges-
 talt vermehret wird / das ihr geduncket als
 wan sie bisher nichts davon verstanden ha-
 be / gegen dem zu rechnen / was sie jetzt verste-
 het : und auß solcher neuer und ungewöhn-
 licher Erkenntnis der Göttlichen Vollkom-
 menheiten empfanget die Seel eine sonderli-
 che geistliche Freud.

Die vierte Art ungewöhnlicher Weis zu
 betten /

P.
I. Suffren

Volum. I

Part. I.

betten / oder zu betrachten geschicht durch ein innerliches und geistliches Gehör; in dem sich Gott einer frommen Seel / durch das innerliche Gehör zu erkennen gibt / und mittheilen thut / in dem sag ich / daß er durch seine Göttliche Einsprechung / durch seine kräftige Wort (welche ihr zu weilen eben so klar vor kommen / als wan sie dieselbe gleichsam mit äußerlichen Ohren hörete) eine Seel anzureden / und zuzusprechen pflegt. Wan nun eine Seel gemelter Göttlicher Einsprechung gehor gibt / alsdan wird sie gang in der Liebe Gottes erweicht / und zer gehet gleichsam wie das Wachs: und welche zuvor trarorig / unklug / und in Göttlichen und geistlichen Sache unempfindlich / wird durch ein einig Einsprechung / oder gleichsam durch ein einig Wort also bewegt / daß sie gehling mit Grewden erfüllet / und zu allem fertig und bereit ist / was Gott mit ihr anzufangen begehrt.

Die fünffte Art ungewöhnlicher Weiß zu betten und zu betrachten geschicht gleichsam durch einen innerlichen Geruch; in dem daß der gutige Gott eine fromme Seel mit einem lieblichen und süßem Geruch Göttlicher und geistlicher Sachen erfüllet / welcher sie dermassen stärcket / daß sie je länger / je größern Lust bekommet solchem innerlichen und Göttlichen Geruch nach zu gehen. Sie empfindet und spühret die Göttliche und geistliche Sachen / ohn daß sie dieselbige sehe oder verstehe / sie glaubt und hoffet dieselbige zu erlangen und ihrer zu gemessen; daher übet sie sich stäts in steiffer Hoffnung / mit eifriger Begierd dahin zu gelangen / sie sasset ein Herz / und macht ihr ein Muth / alle Mittel und Weg zu gebrauchen / damit sie darzu kommen möge; sie empfindet einen Lust und Grewde in ihrer Hoffnung Rom. 12. (Spe gaudentes) und hat nie keine ruhe noch rast / bis sie dahin gelange. Gleich wie die Jaghund nicht ablassen / bis sie das Wild / wel-

ches sie dem Geruch nach aufgetrieben / wans möglich ist erzappt haben.

Die sechste Art auff ungewöhnliche Weiß zu betten und zu betrachten geschicht gleichsam durch einen innerlichen und geistlichen Geschmack. In dem der ewige Gott einer frommen Seel einen so süßen / lieblichen / innerlichen Geschmack / geistlicher und himmlischer Dingen gibt / daß ihr alle zeitliche / und weltliche Ding verleiden und ungeschmackig werden / daß sich Seel und Leib in geistlichen Dingen erfreuen. Durch diesen lieblichen Geschmack / welchen die Seel verkostet / erkennet sie die größe Gottes / die Fürtrefflichkeit seiner Gesäß / die schöne und hohe der Tugend / und gedünctet ihr in ihr selbst / als wan das Joch der Demuth / der Gedult / des Gehorsams / die Unerdruckung der Unmäßigen Begierden / durch auß keine Beschwernus hätte; Ja als wan groffe Grewde und Lust darbey wäre.

Die siebende Art innerlich zu betten und zu betrachten / geschicht gleichsam durch ein innerliches und geistliches Anrühren / Antasten / und Empfindlichkeit. In dem Gott durch seine liebevolle und freundliche Eingebung sich bis in das innerste Herz einlasset / und sich dergestalt und so freundlich mit derselbigen vereiniget / daß sie also zu sagen ein Ding mit Gott werde / wie der H. Paulus sagt / 1. Corinth. 6. Qui adheret Deo unus Spiritus sit cum eo. Er umfangt sie inniglich mit den Armen seiner Liebeser erfreuet sie durch die Zeugnis seiner Gegenwart; seiner Liebe / welcher zu ihr trägt; der Sorge / welche er über sie hat / und lasset sie sehen die groffe Zeichen des Friedens und der Freundlichkeit. Daher die Seel lieblich mit ihm anfängt zu sprechen / auß Herzen nach ihm zu seuffen / ihm ihr begehren herfür zu halten / wia auff andere unterschiedliche Weiß meh mit ihm zu handeln / welche denen allein bekant / die solche erfahren haben. Mf

Wo hastu hiemit sieben unterschiedliche Art des innerlichen Gebetts und der Betrachtung / so ungewöhnlich und wenigen bekant seind / welche Gott selten / und allein aus seinem Wohlgefallen / etlichen Seelen mittheilen pflegt / nach welchem niemandt ohne eitel Vermeiffenheit streben soll: Gibt dir Gott solche Gnad / nimb sie mit grosser Demuth an / halte dich unwürdig darzu / und hüt dich für der Gefahr / welche vielmahl mit ansehaffen pflegt. Ich weiß nicht / wo doch solche andächtige Seelen an gedenccken / das sie die gemeine und gewöhnliche Weiß zu betten / welche doch die allerleichteste und nächstste ist / aufschlagen / und nach gemelten ungewöhnlichen trachten. Ich besorge sehr / das eine Hoffart und eigene Liebe dahinder strecke / und das sie stiegen wollen / ehe ihnen die Flügel gewachsen.

Der 4. Punct.

Was Ehren / und wie hoch oder Werth man so wohl das mündliche Gebett als auch das innerliche / oder die Betrachtung halten sollt; Item was grossen Nutz dieweilige bringe.

Es seind viel Ding / welche billich gar hoch gehalten und gepriesen werden / aber dieweil sie gar zu gemein / oder auch dieweil sie unedel sind / also hält man wenig darauff; weisnigernd welche die Übung im Gebett / oder das Gebett so hoch schätzen / wie sie billich solten entweder dieweil solches gar zu gemein / in dem das Gott männiglich vergönnet / ja so gar befohlen / er sey wer er immer wolle / das er sich anbitten / mit ihm sprechen / und gleichsam freundlich handeln soll: oder auch / dieweil solche Übung im Gebett von wenigen recht erkennet; dieweil sie die Würde und das Werth desselben nicht bey ihnen erwegen: also vom Gebett geschrieben / haben sich

bemühet / damit sie das Gebett bey den Menschen hoch anbringen und werth machen möchten; das sie den vielfältigen Nutz und das grosse Gut / welches darauß kommet / dem Menschen inreden; das sie die grosse Nothdurfft desselbigen / und die rechte Weiß sich im selbigen zu üben / vor Augen stellen möchten. Diewegen ist es unnöthig allhie weitläuffig darvon zu handeln; wer solches Lust hat zu erkennen / der kan sie / nach seiner Gelegenheit lesen / allhie wil ich weiters nichts / dan kürlich handeln / und vor Augen stellen / wie es so rühmlich / so nützlich und annehmlich / oder lieblich sey / sich im Gebett zu üben.

Was das erste belanget / so kan ich mit gutem Zug sagen / das dem Menschen nimmer nichts besser anstehet / das ihm kein Ding / kein Ampt / keine Übung allhie auff Erden so rühmlich sey / als das Gebett / es geschehe gleich mit Mundt oder mit dem Herzen / Chrylost lib. 2. de orand. Deo. Dan wart es die Menschen für eine grosse Ehr halten / das einer frey mit Königen und grossen Herren handeln; das einer zu ihnen in ihre Gemächer gehen; das man sie bey Tag und Nacht / und wan man wölle ohne Verhindernus anreden / mit ihnen freundlich umgehen / sie nach keinem Wohlgefallen anhören möge; wie kan es dan einer Seelen / welche in und durch das Gebett allenthalben / und zu allerzeit / so lang und viel sie wilt / ohn das man sie hiezu verhindern möge / mit Gott handeln und reden mag / nicht zu grosser Ehr und hohem Ruhm gereichen? Entweder mustu sagen / das etwas edlers und höhers als Gott sey / oder gestehen / das der Seelen nichts rühmlichs sey / als das sie Gott zu seinem Gespräch zulasset / und das sie mit ihm in ihrem Gebett handeln und umgehen möge. Neben dem so möchte ich gern wissen / was einem vernünftigen Menschen

P.
I. Suffren

Volum. I

Part I.